

Wir halten zwar nicht gut Tritt zusammen; denn ich nehme zu lange Schritte; noch bin ich es gewohnt, ruhelos und einsam einherzugehen; aber ich bin froh, sie am Arm zu haben — es ist mir, als tanzte sie neben mir dahin.

Wenn sie des Morgens aufsteht, springt sie sofort in ein kaltes Sturzbad hinein, lacht und schlägt mit den Flügeln. Und dann zwitschert sie den lieben langen Tag. Natürlich trägt sie kein Korsett, aber sie möchte sich gern schnüren; sie fürchtet, zu dick zu werden — man denke: 130 Pfund!

Der Star über meinem Kopf hat sich zum Himmel gestreckt, er knistert mit dem ganzen Körper, schlägt mit den kleinen Flügeln wie im Todeskrampf um sich, und aus der gewölbten Kehle springen Töne hervor, hohe und schneidendsalsche, tiefe, unharmonische Kriegsschreie der Freude, eine Skala des Wahnsinns, ein ausgelassener Jubel über das Leben, die Lenzsonne, den Raum und die Unendlichkeit.



Gestern nacht ging ich mit Ebba spazieren.

Es wehte ein kalter Sternenwind, die Luft war klar. Wir kamen an den See hinab und setzten uns auf eine Bank. Es war bitterlich kalt, aber wir setzten uns doch hin, und uns froz nicht; erst als wir wieder gingen, klapperten unsre Zähne.

Wir umschlangen einander. Wie seltsam hell